

## **Strategisches Ziel 2020:**

### **Kempten – demographischen Wandel gestalten**

#### Bericht:

In der konstituierenden Sitzung dieser Stadtratsperiode hat Herr Oberbürgermeister Dr. Netzer neben anderen Zielen das strategische Ziel, den demographischen Wandel zu gestalten, formuliert.

Neben den Handlungsfeldern

- der Kinder- und Familienfreundlichkeit,
- der Vermeidung sozialer Segregation,
- aktiver Integrationspolitik

ist ein wesentlicher Aspekt

- eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik.

Uns allen ist bewusst, dass die Gesellschaft in den nächsten Jahren aufgrund der demographischen Entwicklung vor vielfältigen Herausforderungen steht. Die Kommunen sind davon in besonderer Weise betroffen. In Bayern leben heute 2,3 Millionen über 65-Jährige, 2050 sollen es nach Schätzungen des Statistischen Landesamtes etwa 3,5 Millionen sein. 28 Prozent der Bürgerinnen und Bürger des Freistaats leben in Gemeinden bis 5.000 Einwohner und fast zwei Drittel leben in Gemeinden bis 20.000 Einwohner.

In Kempten haben wir in den letzten Jahren eine dramatische Entwicklung im Bereich der Grundsicherung im Alter zu spüren bekommen (2003: 291; 2007: 520 Fälle).

Die Grundlage moderner und nachhaltiger Seniorenpolitik muss die Heterogenität der individuellen Lebenslagen älterer Menschen sein. Von zentraler Bedeutung ist der Paradigmenwechsel von der traditionellen Altenhilfepolitik zu einem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept, das sowohl die Potenziale und Ressourcen als auch den Hilfe- und Unterstützungsbedarf von Seniorinnen und Senioren berücksichtigt.

Kommunen mit diesem Trend müssen umsteuern, weil beispielsweise durch den höheren Pflege- und Betreuungsaufwand altengerechte Wohnformen und Infrastrukturangebote aufgebaut werden müssen.

„Wir werden weniger, wir werden älter und wir werden internationaler“. In diesem Satz ist die Problemstellung, die die Gesellschaft in den nächsten

Jahrzehnten zu bewältigen hat und die sich auf viele Politikfelder erstreckt, kurz zusammen zu fassen.

Geburtenrückgang, Überalterung, Zuwanderung: Die demographischen Veränderungen werden die Gesellschaft von Grund auf verändern.

Familienpolitik ist eine Querschnittsaufgabe. Eine Stadt so familienfreundlich zu gestalten, dass sich Menschen jeden Alters in ihr wohl fühlen, bedeutet vernetztes übergreifendes Handeln und das Zusammenführen und Verbinden von Strukturen. Wesentlich für die Beteiligten ist es zu erreichen, dass Kinder und Familien gern in Kempten leben und dort alles finden, was sie zum Wohlfühlen brauchen. Mit zunehmender Sorge ist festzustellen, dass sich immer weniger junge Erwachsene für Kinder entscheiden. Dabei müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass es nicht ausreicht, Männer und Frauen dafür zu begeistern Kinder zu bekommen. Wir wollen auch jungen Menschen kein verbindliches Lebensmodell vorschreiben. Vielmehr wollen wir gemeinsam den jungen Menschen die Rahmenbedingungen dafür bieten, dass sie ihr Familienleben individuell nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten können.

Oft nehmen die gesellschaftlichen Strukturen wenig Rücksicht auf Familien und ihre Bedürfnisse. Um was geht es nun heute konkret. Es geht in erster Linie darum die Familie ins Zentrum des gesellschaftlichen Geschehens zu rücken und den Blick auf die Familie in den verschiedenen Lebenslagen zur Gewohnheit werden zu lassen.

In den Städten ist eine zunehmende Zuspitzung bzw. Polarisierung der Lebensbedingungen in einzelnen Stadtteilen festzustellen. Segregation ist vor allen Dingen ein städtisches Problem. Es hat sie immer schon gegeben. In den Stadtteilen mit einem hohen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund leben häufig auch die „armen“ Inländer und dort sind auch häufig die meisten Kinder anzutreffen. Armut ist heute häufig bei Kindern, Jugendlichen, jungen Frauen und Familien anzutreffen.

Was kann eine Stadt hier tun?

Unter den jungen Erwachsenen in der Grundsicherung (AIG II) haben etwa die Hälfte keine Berufsausbildung, ein Viertel hat keinen Schulabschluss.

In Kempten leben rd. 15.400 Menschen mit Migrationshintergrund aus 115 Nationen.

Ein Beispiel: Einwanderzahlen haben Konsequenzen für Bildungseinrichtungen, Soziale Dienste oder auch die Wohnungspolitik in unserer Stadt.

„Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“ entstehen ohne bewusste politische Entscheidungen.

Eine bekannte und bereits in den Gremien diskutierte Situation ist bei den Schülerzahlen gegeben. Bis 2025 werden die Zahlen vor allem in der Primarstufe (6-9) deutlich zurückgehen. Allein die Veränderung des Schuleintrittsalters wird nach der Umsetzungsphase in 2 Jahren im Jahr 2011 zu einem Rückgang von 7,7 % führen. Nach der Studie der Bertelsmannstiftung wird die Zahl in München um 21 % zunehmen, in Kronach dagegen werden 32 % weniger Schüler vorhanden sein. Nach der Prognose sollen in Kempten die Geburtenzahlen relativ stabil bleiben. Hier gilt es aber auch den Einzugsbereich der Stadt mit zu betrachten. Bekanntermaßen besuchen etwa 50 % junge Menschen aus dem Umland die weiterführenden Schulen in Kempten.

Die Wirtschaft muss sich auf immer ältere Belegschaften einstellen. Nach der Bertelsmannstudie wird die Zahl bundesweit der 45-64jährigen bis zum Jahr 2025 um 1,4 Mio. zunehmen, dagegen wird die Zahl der unter 44jährigen (25-44) Beschäftigten um 3,7 Mio. abnehmen. Da auch die Zahl der jungen Menschen von 16 bis 25 Jahren um 2 Mio. Menschen abnimmt, fehlt es an Nachwuchs auf dem Arbeitsmarkt. Nötig sind beispielsweise altersgerechte Arbeitsbedingungen, Bildungs- und Qualifizierungsangebote.

Diese Aussagen gelten jedoch keineswegs in gleicher Weise für alle Stadtteile, Städte und Gemeinden, es gilt hier die örtlichen Planungen und Maßnahmen auf die tatsächliche Bedarfslage abzustimmen und Maßnahmen vorausschauend zu gestalten.

Dabei kann - gezielt untersucht, geplant und innovativ vorausschauend gestaltet - diese Situation auch als Chance genutzt werden. So hat beispielsweise auch eine alternde Gesellschaft Potentiale, die es zu nutzen gilt. Der demographische Wandel hat in Kempten vor allem seine Wirkungen aus der veränderten Bevölkerungsstruktur. Die Bevölkerungszahl wird voraussichtlich etwa gleich bleiben. 2025 werden in Kempten ca. 16.500 Menschen leben die älter als 65 Jahre sind (2000: 11.800).

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die Städte gefordert sind, passgenaue Strukturen zu entwickeln.

Die Aufgabe besteht darin, Entwicklungen und Probleme des demographischen Wandels im Hinblick auf die Auswirkungen zu untersuchen und Vorschläge zur „Umsteuerung“ zu entwickeln. Es geht darum, den demographischen Wandel günstiger zu gestalten. Dafür sollen künftig Planungsvorhaben innerhalb der Stadtverwaltung mit den Planerinnen und Planern im Hinblick auf die zukünftige demographische Entwicklung geprüft, Planungsvorhaben vernetzt und Konzepte und Vorschläge zur „Umsteuerung“ erarbeitet werden.

Ansatzpunkte gibt es in vielen Bereichen:

- Familienpolitik
- Bildungspolitik
- Arbeitsmarktpolitik
- Sozial- und Gesundheitspolitik
- Integrationsarbeit

Die dargestellten Handlungsfelder sind keineswegs abschließend. Sie definieren lediglich Schwerpunktbereiche.

Es sind nahezu alle anderen Aufgabenbereiche der Stadt mit betroffen. Die anderen strategische Ziele können ergänzen oder in Konkurrenz stehen. Alle an diesem Prozess Beteiligten müssen das Ihre dazutun um zu guten Lösungen zu kommen.